

Soziale Stadt Speyer-Süd

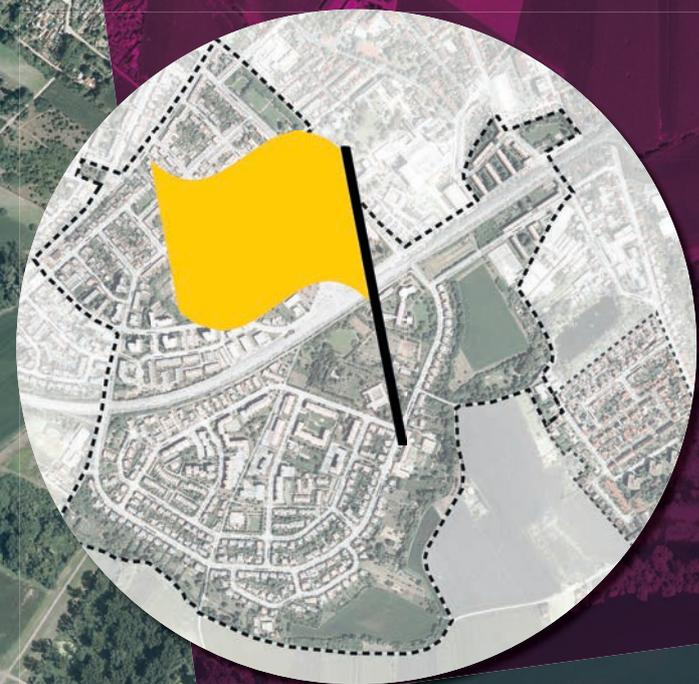


Auftaktveranstaltung

27.02.2018

17:00 – 19:00 Uhr

Ergebnisdokumentation



Gefördert von:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz,
Bau und Reaktorsicherheit



STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und
Gemeinden



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM DES INNERN
UND FÜR SPORT

Begrüßung

Am 27.02.2018 fand in der Turnhalle der Grundschule im Vogelgesang die Auftaktveranstaltung zur Bürgerbeteiligung der Sozialen Stadt Speyer-Süd statt. Im Rahmen dieser ersten fördergebietsbezogenen Veranstaltung waren alle interessierten Stadtteilbewohnerinnen und -bewohner sowie die Vertreterinnen und Vertreter der Institutionen vor Ort dazu eingeladen, Ihre Wünsche, Anregungen und Kritik einzubringen.

Mit seiner Eröffnungsrede gab Oberbürgermeister Hansjörg Eger den Startschuss zum Projekt „Soziale Stadt Speyer-Süd“. Sven Fries vom begleitenden Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries gab eine kurze Einführung in das Programm Soziale Stadt und das weitere



Vorgehen bei den vorbereitenden Untersuchungen. Er rief die rund 250 anwesenden Gäste dazu auf, als Expertinnen und Experten ihres Quartiers zu sagen, „wo der Schuh drückt“.



Soziale Stadt Speyer-Süd - Grundsätzliches

Das Programm Soziale Stadt ist zunächst auf 12 Jahre ausgelegt und wird vom Bund und Land mit 90% der Kosten gefördert. Speyer muss die übrigen 10% der Kosten tragen. In der Sozialen Stadt verbinden sich bauliche und soziale Maßnahmen.



Speyer hat bereits positive Erfahrungen mit dem Sozialen Stadt-Programm in Speyer-Nord und Speyer-West gesammelt. Im Dezember 2017 hat Speyer nun die Förderzusage für Speyer-Süd erhalten. Mit dem anschließenden Stadtratsbeschluss fiel schließlich der Startschuss zur Erarbeitung eines integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepts (IEK), dessen Ziel die Identifizierung und Vorplanung der notwendigen Maßnahmen im Gebiet ist. Die Beteiligung der Bewohnerinnen und Bewohner ist ein zentraler Baustein der dafür nötigen Voruntersuchung. Für das IEK mit der dazugehörigen Beteiligung hat die Stadt Speyer die Partnerbüros Stadtberatung Dr. Sven Fries und BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten beauftragt. Bereits ab Mai diesen Jahres wird parallel zu laufen-



den Konzepterarbeitung ein Quartiersmanagement eingerichtet. Bis zum Herbst 2018 sind zahlreiche weitere Beteiligungsaktionen, mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten, geplant.



Arbeitsphase

Im Anschluss an die Begrüßung waren die Gäste dazu eingeladen, an Infoständen mit Plänen sowie am Stadtteilmodell die Stärken und Schwächen des Gebiets aus Ihrer Sicht zu benennen. Zusätzlich konnten Wünsche und Anregungen geäußert werden. An zwei weiteren Ständen präsentierten sich der Stadtteilverein und das zukünftige Quartiersmanagement. Kerstin Ulm wird zukünftig als Quartiersmanagerin für Speyer-Süd Sprechstunden in der ehemaligen Sparkasse am Platz der Stadt Ravenna anbieten.

Durch den Einsatz eines etwa 4,5 Meter langen und 5 Meter breiten maßstabsgetreuen Stadtteilmodells, konnte anschaulich über Stärken und Schwächen des Fördergebiets und des Stadtteils diskutiert werden. Zur intensiven Diskussion mit den Bürgerinnen und Bürgern standen Bernd Reif, Steffen Schwendy und Jana Sturm vom Fachbereich Stadtentwicklung sowie Kerstin Trojan und Sabine Klonig von der Abteilung Stadtplanung und Georg Lehnen-Schwarzer vom Fachbereich Jugend, Familien, Senioren und Soziales, zur Verfügung. Von Seiten der beauftragten Büros unterstützten Dr. Sven Fries, Dr. Rebecca Körnig-Pich und Anna Pohling vom Büro Stadtberatung Dr. Sven Fries sowie Fabian Adler vom Büro BIERBAUM.AICHELE.landschaftsarchitekten.



Ergebnisse der Arbeitsgruppenphase

Im Folgenden werden die in der Arbeitsphase genannten Stärken, Schwächen und Anregungen zum Fördergebiet thematisch sortiert aufgelistet.

1. Wohnen und Wohnumfeld

Stärken

- Insgesamt gelungener Städtebau
- Geringe Dichte
- Ruhe
- Gute soziale Mischung (Alt und Jung, Familien, viele Nationen)
- „Man kennt sich“

Schwächen

- Müll und Schmutz, z.B. Böschung der B39, Umgebung von Kleidercontainern, Unterführung, Hundekot
- Steinerne Vorgärten bzw. Schotterflächen
- Speyerer finden in Süd keinen Wohnraum
- Vogelgesang ist eine Schlafstadt

Anregungen

- Stationen mit Hundekot-Sammeltüten
- Mehr Information, z.B. zum Baugebiet am Priesterseminar. Wie geht es dort weiter? Kommt ein Nahversorger?
- Baugebiet Priesterseminar in Zukunftswerkstatt aufnehmen
- Mehr als eine Zufahrt zum Wohngebiet am Priesterseminar
- Steinerne Vorgärten verbieten
- Möblierung des öffentlichen Raums



2. Lokale Ökonomie

Stärken

- LIDL nördlich der B39

Schwächen

- Fehlende Einkaufsmöglichkeit südl. der B39
- Zahlreiche Leerstände im Vogelgesang

Anregungen

- Bessere Einkaufsmöglichkeit
- Nahversorger
- Wochenmarkt am Nachmittag
- Vorhandene Infrastruktur im Vogelgesang nutzen, statt beim Priesterseminar neu zu bauen



3. Verkehr/Erreichbarkeit

Stärken

- Kurze Wege
- Stadtnähe

Schwächen

- Viele „Rennstrecken“ im Quartier, z.B. Kardinal-Wendel-Str., Remlingstr., Windthorststr., am Germansberg
- Parkende Autos in der Kardinal-Wende-Str. (Höhe Priesterseminar) behindern die Sicht für Autofahrer und verhindern Ausweichmanöver
- Brücke über B39 ist gefährlich für Radfahrer

- Abbiegung von der Brücke nach links auf den Radweg (in südl. Richtung) ist zu eng und schlecht einsehbar. Radfahrer müssen hier zur Warnung klingeln
- Zu viele Garagen
- Zuwenig Parkplätze, zugeparkte Straßen und Einfahrten
- Konflikte zwischen Parken und Radfahren
- Parksituation beim Bring- und Holverkehr an Schule und KiTa
- Gefährdung von Fußgängern durch Befahren der Gehwege bei Gegenverkehr (Paul-Egel-Str.)
- Unterführung ist unsicher (Angsträum)

Anregungen

- Trennende Wirkung der B39 überwinden
- Fuß- und Radwegbrücke über die B39
- Zebrastrifen von Richtung Lidl zum Haus Pamina
- Zusätzliche Zufahrt zur B39, um lange Umwege durchs Quartier zu verringern
- Übergänge für Autofahrer in die angrenzenden Stadtgebiete
- Lücken im Lärmschutzwall der B39 schließen
- Mehr Lärmschutz, z.B. Brückengeländer Closweg
- Tempo 30 kontrollieren und durchsetzen
- (temporäre) Geschwindigkeitsanzeige
- Aufwertung des Fußwegs (Ausbau und Beleuchtung) am Priesterseminar
- Bessere Taktung der Busse, vor allem am Abend und am Wochenende
- Bessere Busverbindung HBF/Postplatz Vogelgesang
- Bushäuschen an Haus Pamina
- Kleinere Elektrobusse einsetzen
- Verzicht auf das Auto attraktiv machen: Gute Radwege, kurze Fußwege, sichere Strecken zu KiTa und Schulen
- Verkehrswege entzerren
- Next-Bike-Station am Platz der Stadt Ravenna

4. Soziale Infrastruktur

Stärken

- Schulen und Kindergärten vorhanden
- Existenz von Arztpraxen, Physiopraxis und Apotheke

Schwächen

- Fehlende Orte der Begegnung

Anregungen

- Begegnungsort schaffen: Café, Restaurant, Vereinsheim
- Café in der Nähe von Haus Pamina, Eisdielen, Billiard-Café für Senioren
- Beratungsangebot vor Ort, z.B. „Frühe Hilfen“
- Treffpunkt für Jugendliche
- Gemeinschaftsgärten
- Reithalle umbauen und umnutzen, z.B. als Familienzentrum mit generationsübergreifenden Angeboten wie Hobbywerkstatt, Nähstube, Bastelstube für Kinder, Jugendtreff, Rentnertreff, Weinstube, Mehrzweckhalle mit Bühne, Indoor-Spielplatz
- Mehr Hort- und Kitaplätze, auch Ganztagesplätze
- Ein Stadtplan fürs Quartier zum Mitnehmen
- Spieleabend im Stadtteilbüro



5. Stadtgrün und Freiräume

Stärken

- Viel Grün im Quartier
- Nähe zur Natur
- Spielplatz an Rulandstraße

Schwächen

- Unattraktive Platzgestaltungen
- Nutzungskonflikt auf dem Platz der Stadt Ravenna: Kinderspielplatz vs. Fußball
- Unattraktive Spielplätze

Anregungen

- Platz der Stadt Ravenna aufwerten und als Treffpunkt gestalten
- Spielplatz auf dem Platz der Stadt Ravenna nur für Kinder im Kindergartenalter
- Platz der Stadt Ravenna mit Kunst aufwerten
- Platz der Stadt Chartres neugestalten, bessere Einsehbarkeit
- Einen neuen Bolzplatz einrichten
- Plätze für Boule, Volleyball einrichten
- Fitnessgeräte für Ältere in Parks
- Stadtteilplätze begrünen und aufwerten
- Mehr Bäume
- Grüne Ortssäume entwickeln
- Blühstreifen an Landwirtschaftswegen
- Spielplatz am Haspelweg aufwerten und zum Treffpunkt für Jung und Alt ausbauen
- Baumpatenschaften, Pflege der Baumscheiben
- Blumenkübel an Fußgängerüberwegen bepflanzen und pflegen
- Projekt „Essbare Stadt“
- Bessere Grünpflege: Hecken erhalten, Rasen mähen auf den Spielplätzen
- Bänke am Gebietsrand
- Nutzung des Außengeländes der Schulen für integrative, sportliche Events
- Ausbau der Außensportanlagen auf dem Schulgelände
- Film „Tomorrow“ zeigen zur Anregung (Gartenflächen für Insekten, Gemüseanbau etc.)

Fazit

Zum Abschluss der Veranstaltung fassen alle Moderatorinnen und Moderatoren die zentralen Punkte zusammen, die in ihren Arbeitsgruppen mehrfach genannt wurden:

- Fehlende Nahversorgung
- Plätze und Freiräume neugestalten, v.A. den Platz der Stadt Ravenna
- Spielplätze aufwerten
- Fehlender Bolzplatz
- Busanbindung verbessern
- Zu schnelles Fahren in den Quartiersstraßen
- Trennende Wirkung der B39 überwinden
- ungeordnetes Parken
- Schmutz und Hundekot
- Quartierstreffpunkte fehlen

Insgesamt zeigten sich viele der Anwesenden als zufriedene Bewohner, die gerne in ihrem Quartier leben, Ideen haben und sich engagieren möchten. Es gab bereits zahlreiche Anregungen für kleinere Ehrenämter oder Gemeinschaftsaktionen wie einen Nähtreff, essbare Stadt oder Gemeinschaftsgärten. Zentral waren jedoch städtebauliche Bedürfnisse wie die Aufwertung bestehender Spielplätze und Plätze sowie die Schaffung von neuem Wohnraum.

Zur Erarbeitung des integrierten Entwicklungskonzepts wird es dieses Jahr noch weitere Beteiligungsangebote geben, unter anderem eine vertiefende Zukunftswerkstatt im Sommer. Zum Abschluss bedankt sich Herr Oberbürgermeister Eger bei allen Anwesenden für ihre wertvollen Hinweise und wünscht allen noch einen guten Abend.



Berichte der Zeitung „Rheinpfalz“ vom

„Wir können in Süd was reißen“

Auftakt Soziale Stadt Süd: Viele interessierte Bürger haben viele Ideen – Herausforderung: Trennende B 39

01.03.2018



Wollen sich für ihren Stadtteil einbringen: Bürger beim Auftakt der Soziale-Stadt-Arbeit.

FOTO: LENZ

EINWURF Aufbruchstimmung

VON SUSANNE KÖHNER

In Speyer-Süd herrscht Aufbruchstimmung. Das wurde deutlich am Dienstagabend. Die Bürger identifizieren sich mit ihrem Stadtteil und wollen dazu beitragen, ihn lebendiger und lebenswerter zu machen. Die Beispiele in Nord und West haben gezeigt, dass es gemeinsam besser geht. Viel Hoffnung, aber auch eine große Erwartungshaltung sind bei den Anwohnern in Süd angesichts der positiven Beispiele in den anderen Quartieren geweckt. Beides zu erfüllen ist eine Herausforderung. Kernaufgabe ist eine Lösung zur besseren Vernetzung des Gebietes, der bisher die Bundesstraße 39 im Weg ist. Hier ist eine kreative und nützliche Lösung notwendig. Der Auftakt gibt Anlass zur Annahme, dass diese im Verbund von Bürger, Stadt und Planern gefunden wird.

VON SUSANNE KÖHNER

Stärken, Schwächen und Potenziale des Quartiers Speyer-Süd wurden bei der Auftaktveranstaltung zum Projekt Soziale Stadt am Dienstagabend von rund 250 Bürgern jeden Alters gefiltert (wir berichteten gestern kurz). Ende Mai sollen erste Ergebnisse in Stadt-Gremien präsentiert. Im Anschluss soll ein Städtebauförderkonzept erstellt werden.

Mehr Vernetzung, weniger Verkehr, mehr Nahversorgung und weniger Müll – es war unübersehbar, was den Menschen in Speyer-Süd am meisten auf der Seele brennt. Aber es gab auch konkrete Projekte, die auf Kärtchen an Schautafeln in der Schulturnhalle zu lesen waren. Eine „Patenaktion für Bepflanzung der Baumkarrees“ im Gebiet und einen Indoor-Spielplatz schlugen Teilnehmer vor. Spieleabende im Stadtteilbüro und eine ÖPNV-Optimierung wurden gewünscht.

„Kleinere Pilotprojekte sind auch für Speyer-Süd vorgesehen“, sagte Steffen Schwendy von der Projektsteuerung der Sozialen Stadt in der Stadtverwaltung. Einige Fördergelder seien dafür bereits vorhanden. Er war angetan von der Anzahl der Anwesenden und deren Eifer bei der Ideensammlung. „Das macht Laune und weckt Erwartungen für den weiteren Fortgang des Projekts“, betonte er.

Grundsätzlich fühlen sich die Bürger in Süd wohl, manche allerdings auch ausgegrenzt.

Mit dem Stadtberatungsbüro Sven Fries und den Landschaftsarchitekten Bierbaum-Aichele setzt die Stadt wiederum auf bewährte Partner bei der Umsetzung. In Nord und West haben beide bereits dazu beigetragen, das Leben im Quartier attraktiver zu machen. „Wir kämpfen mit anderen Städten um Gelder für Speyer“, hob

Fries hervor, verbunden mit dem Appell an die Bürger: „Sie müssen ihren Stadtteil in die Hand nehmen.“ Die Stadtentwicklung sei ein langer Prozess, bremste Fries eine zu große Euphorie im Vorfeld. Auf zehn Jahre ist der im Fall Speyer-Süd angesetzt.

Größter Knackpunkt sei die B 39, die das Kerngebiet teilt, ordnete Schwendy ein. „Die trennende Wirkung wird uns vor eine Herausforderung stellen.“ Das Thema Neuland griff er auf. Es hatte zu Diskussionen geführt, da der Bereich nur als Analyseraum im Grobkonzept vorgesehen war und nun nicht zum Soziale-Stadt-Gebiet gehört. „Das Konzept verlangt, dass tatsächlich soziale Schwerpunkte gesetzt werden, und dazu müssen wir Maßnahmen durchführen können. Im Neuland sind einfach keine Flächen da“, führte Schwendy aus.

Dass sich die dort lebenden Bürger ausgegrenzt fühlen, wurde an einigen Aufzeichnungen deutlich. „Wir gehören auch dazu“, war auf einer Karte zu

lesen. Dass sich die Menschen in Süd grundsätzlich wohl fühlen, zeigten auf der anderen Seite positive Anmerkungen wie „dörflicher Charakter“, „schnell am Feld“, „geringe Dichte, viel Platz“. Das Gebiet um den Russenweiher sahen einige ausbaufähig.

Oberbürgermeister Hansjörg Eger (CDU) sprach von einem sehr gelungenen Auftakt und lobte das Engagement, das in Speyer-Süd bereits vorgelegt wird, unter anderem durch den Stadtteilverein. Fries stellte auf Anfrage fest: „Die Bürger sind schon zu einem frühen Zeitpunkt sehr motiviert.“ Der Begriff Soziale Stadt sei in Speyer schon verwurzelt, was Fries Hoffnung machte: „Wir können auch in Süd was reißen.“ Dem Auftakt sollen im Frühjahr eine Bürgerbefragung, im Sommer eine Jugendaktion und eine Zukunftswerkstatt und im Herbst eine Infoveranstaltung folgen. Ein Städtebauförderkonzept soll 2019 entstehen. Das Quartiersmanagement übernimmt Kerstin Ulm.

Speyers Süden soll vernetzt werden



FOTO: LENZ

Erfolgreicher Auftakt: Rund 250 Bürger aus Speyer-Süd kamen gestern Abend zur ersten Veranstaltung, mit der die Beteiligung am Förderprogramm „Soziale Stadt“ vorbereitet wird. Wie zuvor in Speyer-Nord und -West, soll nun auch im Süden die Quartiersentwicklung mit Hilfe der Bewohner vorangetrieben werden. Gestern durften diese in der Turnhalle der Vogelgesang-Grundschule öffentlich Ideen, Wünsche und Visionen formulieren. Diese wurden dem mit dem Projekt betrauten Stadtberatungsbüro Sven Fries und den Vertretern der Stadtverwaltung mit auf den Weg gegeben. Die Teilnehmer waren sichtlich konzentriert bei der Sache. Lebhaftes Diskutieren um die Zukunftssicherung des Quartiers entstanden, wobei die Hauptliegen schnell auszumachen waren. Häufig genannt: die Suche nach Wegen, um die durch die B 39 getrennten Bereiche der Südstadt zu verbinden. Auch die Nahversorgung und der Verkehr spielten eine Rolle. Bis Mai soll die Bestandsanalyse vorliegen. Das Projekt ist auf zehn bis zwölf Jahre angelegt. jsm **BERICHT FOLGT**

28.02.2018